

Hochschul-Sozialwerk: Die letzten 50 Semester...

„Die Zeit, sie eilt im Sauseschritt, und wir, wir eilen mit“

Es war ein nasskalter Februartag vor 25 Jahren. Der damalige Geschäftsführer des Hochschul-Sozialwerks hatte mich eingeladen. Er wollte mich überzeugen, mich auf seine Nachfolge zu bewerben. Ich war voller Zweifel. Mich plagten Zweifel an mir selbst, weil ich mir mit 31 Jahren eine solche Aufgabe noch nicht zutraute. Und ich war mir alles andere als sicher, ob ich meine Stelle als Referent beim Deutschen Studentenwerk, das damals noch seinen Sitz im sonnigen Bonn hatte, für das rauere Klima in Wuppertal aufgeben wollte.

Es passierte, was nicht zu erwarten war. Der Verwaltungsrat wählte mich einstimmig und ich wurde - an einem auch in Wuppertal sonnigen 6. Juli 1987- der mit einigem Abstand jüngste Geschäftsführer eines Studentenwerks bundesweit.

Am Anfang nächtigte ich in einem 12 Quadratmeter kleinen Zimmer der alten Burse und erlebte hautnah die „Behaglichkeit“ der stets perfekt aufgeräumten, von 16 Studenten genutzten Gemeinschaftsküchen und der von bis zu 32 Personen genutzten Sanitärräume. Zum Frühstück ging ich in die Cafeteria, zum Mittagessen in die Hauptmensa und zum Abendessen in die Kneipe. Alle diese Einrichtungen versprühten den architektonischen Charme der frühen 70er Jahre. Abends besuchte ich hin und wieder die Asti-Parties, wo ich dank zahlreicher Langzeitstudenten nicht negativ auffiel.

Die damalige Gesamthochschule war Jahr um Jahr um mindestens 1000 Studierende angewachsen. Warteschlangen und Wartelisten waren schon damals an der Tagesordnung. Unsere Verwaltung verfügte damals über einen einzigen PC mit sage und schreibe 25 Megahertz. Auch wenn man sich nach Kräften bemühte, die Studierenden als Individuen zu sehen, hatte Gastorientierung, Beratung und Betreuung noch nicht den Stellenwert wie heute. Das heutige Selbstverständnis des Hochschul-Sozialwerks, Partner der Studierenden und der Hochschulen in allen wesentlichen Belangen rund um das Studium zu sein, es stand noch ganz am Anfang.

Nun habe ich bereits 50 Semester auf dem Buckel. Und ich kann den Satz von Erich Kästner, dass die Zeit im Sauseschritt dahin eilt, nur bekräftigen. Ich möchte allen, die auf welcher Ebene und auf welche Weise auch immer, das Hochschul-Sozialwerk und seine Arbeit für unsere Studierenden in den letzten 25 Jahren tatkräftig unterstützt haben, von ganzem Herzen danken.

Fritz Berger, Geschäftsführer, Hochschul-Sozialwerk Wuppertal, berger@hsw.uni-wuppertal.de

„Stadtansichten“

Ella Wenzgol präsentiert Grafik und Fotografie in der „Kneipe“ des Hochschul-Sozialwerks Wuppertal

Auf Kritzeleien mit dem Kugelschreiber stößt man - selbst im digitalen Alltag - immer mal wieder. Jedoch selten zum Vergnügen. Ella Wenzgol, Masterstudentin an der Bergischen Universität, hingegen hat den Umgang mit dem gewöhnlichen Kuli zur Kunst erhoben.

Die Reihe der Zeichnungen, die die im polnischen Loben geborene Künstlerin in der Uni-Kneipe ausstellt, entstand während des Vertiefungsstudiums im Bereich der Grafik bei ihrem Dozenten Armin Hartenstein. Thematisch stellen die Kugelschreiberzeichnungen alte Figuren oder Stuck von historischen Sehenswürdigkeiten oder Altbauarchitektur dar. Häufig läuft man, angetrieben von der Schnellebigkeit des Alltags, durch die Stadt, an der Architektur vorbei und übersieht die kleinen Werke, die besonders in Wuppertal zahlreiche Wohnsiedlungen schmücken. Die Arbeiten sollen einen Blick auf diese Figuren richten und sie in den Mittelpunkt des Betrachtens stellen.

In einem zweiten Zyklus zeigt Ella Wenzgol Fotografien – und zwar analoge Aufnahmen, wie sie ausdrücklich betont.

Die Fotografien können wie ein fotografisches Tagebuch gelesen werden. Seit mehr als einem Jahr werden täglich Fotos mit einer Lomography – Kamera, einer analogen Schnappschussskamera, geschossen. Das besondere an der Kamera sind die vier quadratisch nebeneinander liegenden Linsen. Innerhalb einer Sekunde lösen sie hintereinander aus.

Ella Wenzgol: „Für die Ausstellung in der Universität habe ich vor allem relativ abstrakte Fotografien ausgewählt, die in ihrer Farbigkeit oder durch ihre Formen zusammenpassen. Je losgelöster die Bilder von ihrem Motiv sind, desto interessanter wirken sie. Je heller die Lichtverhältnisse, desto kräftiger sind die Farben“.

Die Arbeiten von Ella Wenzgol in der „Kneipe“, Gebäude ME der Bergischen Universität, Max-Horkheimer-Str. 15, sind vom 18.Juni bis Ende August jeweils montags bis freitags in der Zeit von 11 bis 23 Uhr zu sehen.

Kulinarisches Highlight im Juni

- **Steakwoche am Aktionscorner vom 25.06. – 29.06.12.**

BAföG : jetzt Wiederholungs-Antrag ?!!

Auch wenn man das gerne vor sich herschiebt: jetzt ist die Zeit für den Wiederholungsantrag - sonst bleibt das Konto im Oktober leer !!! Nur wer bis 31. Juli seinen Antrag vollständig (!) gestellt hat, hat einen Rechtsanspruch auf durchgehende Förderung.

Nach der Anhebung der Bedarfssätze und der Freibeträge lohnt sich die Antragstellung erst recht.

Infos: www.hsw.uni-wuppertal.de oder www.studentenwerke.de
oder in „Bare Münze“, erhältlich im Vorraum von Bafög-plus.